

Wahl des Pflanzverbandes

Wenn man hiebsreife Nussbäume in der Kronenausdehnung prüft, bekommt man eine Vorstellung von ihrem Bedarf an Standraum: 12 m Kronendurchmesser ist ein Minimum. Außergewöhnliche Nussbäume auf sehr guten Standorten überschreiten diese Dimension bei weitem, vor allem wenn sie isoliert stehen. Wenn man diese wegen ihres fortgeschrittenen Alters auch nicht als Norm nehmen kann, scheint ein Abstand von 12m bei reifen Nussbäumen vernünftig.

Analog zu traditionellen Nussplantagen wurden die ersten Plantagen für die Holzproduktion in sehr großen Abständen angelegt, d.h. 10 bis 12 m Abstand zwischen den Bäumen. Nussbäume zur Holzproduktion sind genetisch heterogen, mehr als in den Fruchtplantagen, wo die Pfropfung die Bäume zum Teil homogenisiert hat und wo man vor allem große Pflanzen verwendet. Diese Heterogenität manifestiert sich sehr schnell nach der Pflanzung durch Unterschiede von einem Exemplar zum anderen in Form und Wachstumsgeschwindigkeit, sodass bestimmte mittelmäßige Individuen nicht von der Pflege und einem ihren zur Verfügung gestellten Standraum profitieren können. Es scheint daher günstiger Nussbäume, die ausschließlich zur Holzproduktion gedacht sind, enger zu pflanzen, was dann die Möglichkeit bietet, im Rahmen einer Durchforstung weniger leistungsfähige Exemplare zu entfernen.

Mehrere Arten von Pflanzverbänden sind möglich. Sie sind abhängig von der Art, vom Typ der Pflanze, von der Form der aufzuforstenden Fläche, von der An- oder Abwesenheit einer Zwischenkultur oder Begleitgehölz, dem Typ der Pflanzung, rein oder in Mischung und auch von den verfügbaren Mitteln des Grundeigentümers.

+ Die *Walnuss* ist empfindlich auf Hallimasch. Wenn man in einer Anpflanzung eine Durchforstung durchführt, riskiert man ausgehend von den vermodernden Baumstümpfen die Entwicklung dieses Pilzes. Diese Gefahr steigt, wenn man verspätet durchforstet – ein leider häufiger Zustand - , was die meisten Bäume in den Zustand der Schwäche versetzt. Auch bei einer fehlenden Garantie für eine rechtzeitige Durchforstung wird bei Walnuss in einem Großteil der Fälle in sehr großen Abständen, 10 bis 12 m (70 – 100 Stk/ha) aufgeforstet. Natürlich ist die Qualität der Pflanzen entscheidend! Bei diesen Abständen ist nach einigen Jahren die Nachbesserung von defekten Pflanzen zu überlegen.

Eine höhere Pflanzendichte, die eine Auswahl ermöglichen würde, ist nur dann zu überlegen, wenn die Durchforstungen – auch wenn sie teuer sind – spätestens dann geplant und durchgeführt werden, wenn die Kronen sich zu berühren beginnen.

+ Bei *Hybridnüssen*, wo Pflanzen in noch nicht ausreichender Zahl produziert werden können, scheint es nicht vernünftig, zu dicht aufzuforsten, wenn man der Nachfrage nachkommen will. Außerdem sind diese Pflanzen relativ teuer. Ein akzeptabler Kompromiss, der eine minimale Auswahl ermöglicht, ist es diese Art in Dichten zwischen 70 und 210 Stk./ha zu setzen, eher zwischen 70 und 100, wenn es sich um große Pflanzen handelt und eher zwischen 140 und 210, wenn es kleinere Pflanzen sind.



9jährige Walnusskultur angelegt im Abstand von 4 x 4 m und dazwischen bearbeitetem Boden. Bei dieser Dichte sind mehrere nicht lohnende Durchforstungen nötig. Bei jedem Eingriff besteht die Gefahr einer Kontamination mit Hallimasch aus Stümpfen von geschlägerten Bäumen.

Verschiedene Anordnungen sind möglich: z.B. 4 – 8 m in der Reihe und einem Abstand von 12 m zwischen den Reihen oder 5 – 8 m in der Reihe und zwischen den Reihen 10 m oder auch quadratisch oder im Dreiecksverband in Abständen von 7 -12 m.

Rechtwinkelige Anordnungen sind besser geeignet für Kulturen mit Zwischennutzung oder einem Begleitgehölz. Das gilt auch für Pflanzungen innerhalb des Waldes.



16jährige Hybridnuss im Wald in 8 x 8 m Dreiecksverband